Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 13

Artikel: Eine sonderbare Geschichte
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-509538

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

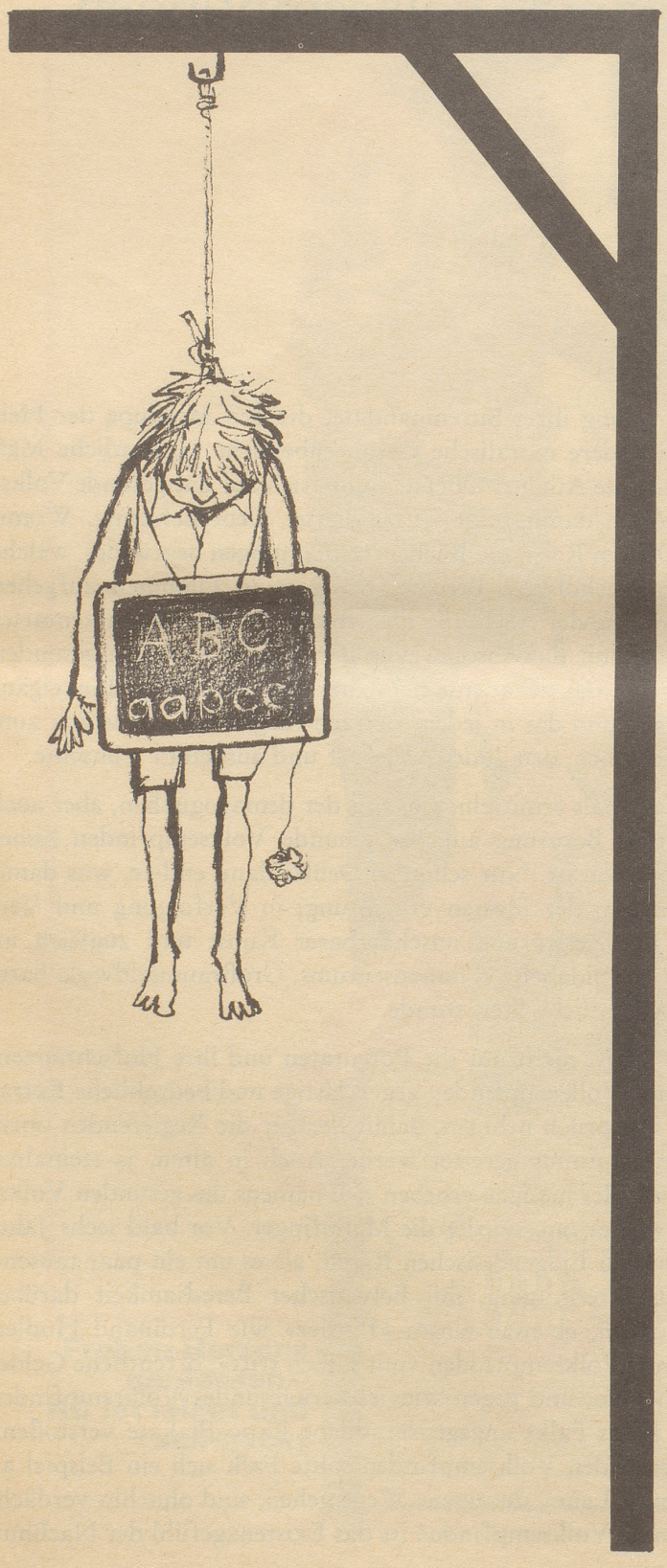
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine sonderbare Geschichte



In jener Zeit, als die Menschen
lesen verlernten,
weil Computer, Comic strips und die Illustrierten
sie der Mühe, das ABC zu studieren,
enthoben,
wuchsen zugleich die ABC-Waffen
ins Unermeßliche. Man kehre immer, heißt es,
zu seiner ersten Liebe (oder
zur ersten Angst: ABC?)
zurück, und sie tauschten Vernunft und Gewissen,
Phantasie und was sie ererbt und erworben
an Erfahrung, Nachdenklichkeit und zartem Fühlen
billig
gegen die Lust oder die Dummheit,
als ABC-Schützen sich selber (und andere)
und die grüne Erde
zu vernichten
mit atomaren, biologischen und chemischen Kampfmitteln,
die einige wenige freilich, die des Lesens
nicht müde geworden,
ihnen aufschwatzten mit Bannern und Vaterländern
und den Worten ihrer Vorsitzenden.
Wirklich, sie gingen, wie einst frühere Völker,
herrlichen Zeiten entgegen,
und mich wundert's – doch das ist eine andere Geschichte –,
woher denn wir selber, rüstig und heiter,
ins Licht dieser Stunden
eintraten? Oder wäre *der* krank, der mir
einredete, *wir* wären der Fröhlichen Fröhlichste
und jene die Verschollenen? Sind *wir* die Verlornen,
die verschollen sein werden, bald, ehe
der Abendhauch weht? Und kein
Matthias Claudius schreibt den Wandsbecker Boten
als Trost noch,
weil wir, selbst wenn er's jetzt täte,
in Bälde des Lesens
unkundig sein werden. Weiß Gott
(der du bist in Gefängnissen und Konzentrationslagern,
handlungsunfähig, geknebelt oder in Gasöfen verbrannt) –
das ist
eine sonderbare Geschichte!

Albert Ehrismann